



Jetzt handeln gegen die Ernährungskrise!

Als Folge der aktuellen Wirtschaftskrise geht die Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen mittlerweile von über einer Milliarde Hungernden aus. Das sind über 100 Millionen Menschen mehr als noch im letzten Jahr. Es ist nicht hinnehmbar, dass das Menschenrecht auf Nahrung in milliardenfacher Weise missachtet wird.

Unsere Erde verfügt über ausreichende Anbaufläche und Nahrungsmittelproduktion um die aktuelle Weltbevölkerung von 6,7 Milliarden Menschen zu ernähren. Das UN-Millenniumsziel, den Anteil der Hungernden weltweit bis zum Jahr 2015 zu halbieren¹ ist mit der momentanen Entwicklung nicht zu erreichen. Deshalb bedarf es hierzu vermehrter Anstrengungen.

Wir fordern von allen Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft sich umgehend für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und die Beachtung des Prinzips der Ernährungssouveränität einzusetzen. Der Trend, dass die Reichen auf Kosten der Armen immer reicher werden, muss gestoppt werden.

- Es bedarf eines Schuldenerlasses für die ärmsten Länder, um diese Staaten nicht zu Exporten ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu zwingen.
- Lebensmittel dürfen nicht länger Spekulationsobjekte sein. Sie sind Mittel zum Leben, auf die alle Menschen Zugriff haben müssen.
- Den Landwirten und Landwirtinnen müssen weltweit für ihre Produkte faire Preise gezahlt werden, so dass sie davon leben können.
- Regionaler Anbau und Vermarktung haben Vorrang. Die Landwirtschaft hat primär der Versorgung der Menschen in der eigenen Region zu dienen.
- 75 Prozent der Hungernden leben auf dem Land. Deshalb muss die Entwicklung der ländlichen Räume weltweit gefördert werden. Den Landwirten müssen Hilfen für eine bessere Selbstorganisation gestellt werden um eine standortangepasste, kleinstrukturierte Landwirtschaft zu verwirklichen.
- Die Anstrengungen für eine verbesserte Bildung müssen deutlich erhöht werden. Landwirten muss mehr Wissen über effektive und nachhaltige Bewirtschaftung vermittelt werden.

¹ 1990 betrug die Zahl der Hungernden weltweit 845 Millionen (Quelle: FAO)

- Insbesondere die Ausbildung von Frauen muss verstärkt gefördert werden, denn sie tragen oft die Hauptlast der Familie und sind für die Ernährung und die Wasserversorgung zuständig. Die Gleichstellung der Geschlechter muss als Ziel der Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt werden.
- Alle Menschen müssen Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie die Möglichkeit haben sich selbst zu versorgen.
- Auf eine nachhaltige Entwicklung mit besonderem Augenmerk auf die Schonung natürlicher Ressourcen ist zu achten.
- Die nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit muss - trotz Wirtschaftskrise - ausgebaut und verbessert werden.
- Wir fordern alle Verbraucher/-innen zu einem bewussten Einkaufsverhalten auf, insbesondere zur Unterstützung des fairen Handels sowie zur Versorgung aus regionaler und ökologischer Produktion. Politik, Kirche und Verbände haben hier einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung zu leisten.

Angesichts dieser globalen Katastrophe muss unverzüglich gehandelt werden!

Beschlossen vom Landesausschuss am 8. November 2009 in Oberwittelsbach.